

Nach seinem Weggang gründete Heitmüller eine eigene Gemeinde, genannt „Friedensgemeinde“. Es gab anfangs etwa 70 Gottesdienstbesucher (S. 65). Bis zur Wiedervereinigung mit der Muttergemeinde (1918) waren es 300 geworden (S. 79), das entspricht einem jährlichen Zuwachs von etwa 27%. Auch die wiedervereinigte Gemeinde wuchs, nach 1930 waren es etwa 3000 (so Michael Schröder über Heitmüller, in: *Freikirchenforschung* 2002, S. 75).

Bei den Zahlen-Angaben gibt es mitunter Diskrepanzen: Jung nennt in seiner Tabelle für 1912, übereinstimmend mit dem Jahresbericht von R., 1385 Abendmahls-Mitglieder (S. 66 und S. 116). R. nennt für 1912 aber „rund 800“ Blaukreuz-Mitglieder (Jung nur 649, was in Jungs Tabelle nahezu der Höchststand ist). Für den Jugendbund nennt R. 275 Mitglieder (Jung nur 186, als höchsten Stand überhaupt).

Auf den realen Gottesdienstbesuch bezogene Zahlen könnten vielleicht auch helfen zu verstehen, warum R. 1918 ausschied. Gesundheitliche Gründe alleine reichen zur Erklärung wohl nicht ganz aus, denn immerhin gründete R. nach seinem Ausscheiden eine neue Gemeinde – am *Holstenwall 12*, also ganz in der Nähe. Heitmüller schrieb über die Zeit vor 1918: „Der Kreis der Hörer wurde immer kleiner“ (zit. nach Jung S. 79). Das würde erklären, dass der Druck auf R., auch seitens der Mitarbeiter, wuchs, so dass er sich zum Rücktritt entschloss. Jung widerspricht Heitmüller, indem er sich auf die Zahl der Abendmahls-Scheine fixiert: „Immerhin konnte er [Heitmüller] 1300 Mitglieder übernehmen.“

Jung konnte durch sein intensives Sammeln von Quellen ein anschauliches Bild von R.s Wirken entwerfen. Bei seinem Bemühen, ein ungerechtes R.-Bild zu korrigieren, tut er jedoch anderen (vor allem Heitmüller) Unrecht.

Dr. Franz Graf-Stuhlhofer
Krottenbachstraße 122/20/5
A-1190 Wien

WOLFGANG THÖNISSEN (Hg.), Lexikon der Ökumene und Konfessionskunde, Freiburg, Basel, Wien: Herder 2007, geb., 765 S., ISBN 978-3-451-29500-3, € 45,-.

Das vorliegende Lexikon basiert auf der dritten Auflage des *Lexikon für Theologie und Kirche* (Freiburg i.Br.: Herder 1993-2001). Ausgewählte Artikel „wurden für die ökumenische und konfessionskundliche Fragestellung überarbeitet, d.h. zunächst gekürzt, dann korrigiert und aktualisiert, gegebenenfalls ergänzt und mit aktuellen Literaturnachträgen versehen“ (12). Fünfzig Artikel wurden eigens für dieses Lexikon verfasst. Das Lexikon aus katholischer Perspektive (entstanden am Johann-Adam-Möhler Institut für Ökumenik, Paderborn) enthält Vieles auch in Freikirchen gut Bekannte, z. B. Einträge zur Evangelischen Allianz, zur Evangelisch-methodistischen Kirche, zum Weltgebetstag der Frauen, dem EC und CVJM. Darüber hinaus erschließt sich dem Leser die ganze Fülle weltweiten Christentums und des teilweise problematischen Miteinanders verschiedener Christen (z. B. Einträge zu Abendmahl, Friedensbewegung, Frühkatholizismus, Hutterische Brüder, Ikone, Marienverehrung, Lutherische Mission, Spiritualität, Stundisten). Andere Artikel zeigen die innerkatholische Vielfalt und Fragestellungen.

Daneben gibt es Artikel zu den „Täufern“ (R. Klötzer, 1335-1337; schön, dass der Begriff Wiedertäufer fallengelassen wurde!), zur „Baptist World Alliance“ (T.F. Stransky, 121 f.; Stransky gehörte zum päpstlichen Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen und war später Direktor des Ökumenischen Institutes Tantur in Jerusalem), den „Baptisten“ (T.F. Stransky, 122-125; allgemein zur Geschichte, Lehre, Organisation und „Kultus“, gegenwärtiger Stand und Zweiggruppen), dem „Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden“ (H. J. Urban, 184 f.; insgesamt blass, mit Rückbezug auf Stranskys allgemeineren Artikel; Urban war früher selbst Direktor des Möhler Institutes) und der „Europäisch Baptistischen Mission“ (D. Lütz, 377 f.; nichts dagegen zur EBF). Im Wesentlichen sind die Darstellungen zutreffend, an einigen Punkten würde man gerne präzisieren oder auch richtig stellen.

H. J. Urban stellt den „Bund Freier Evangelischer Gemeinden“ angemessen vor (185 f.). Ferner gibt es Artikel zu „Freikirchen“ (436 f.; hier wird der BFEG unter den Freikirchen verzeichnet, die Wiedertaufe praktizieren und als Mitglied der VEF, zur VEF selbst gibt es keinen eigenen Eintrag) allgemein und „Freikirchliche Missionen“.

Es gibt ferner Einträge zum Stichwort „Darbysten“ (W. Thönissen, 246; die *Elim-Gemeinden* und den *Bund freikirchlicher Christen* aus dem zusammen mit dem Baptistenbund 1941 der BEFG entstand, kann man nicht pauschal als D. bezeichnen, ohne Einschränkungen gilt dies weder für die Elberfelder Brüder noch die sog. offenen Brüder, die sich 1937 zum BfC zusammenschlossen) und „Freier Brüderkreis“ (H. J. Urban, 435; mehrfach falsch ist die Aussage „seit 1966 gehört dem Freien Brüderkreis auch die Wiedenester ‚Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde‘ des Evangelisten Werner Heukelbach an“). Es gibt keinen allgemeineren Eintrag zur Brüderbewegung.

Insgesamt bietet das Lexikon hilfreiche Informationen über verschiedene Kirchen und Gruppierungen sowie über viele zwischen Christen umstrittene Themen. Es endet mit einer aktuellen Konfessionsstatistik (2005) und einem Stichwort- und Verweisindex.

Prof. Dr. Christoph Stenschke (BEFG)
 Missionshaus Bibelschule Wiedenest,
 Olper Straße 10, 51702 Bergneustadt